

# GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.



Neumarkt-Newsletter Januar 2025 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

*Pressemitteilung: Neubau Carolabrücke*



Die Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden hat bewusst das Ergebnis der Prüfung der noch vorhandenen Brückenzüge abgewartet. Sie nimmt zur Kenntnis, dass kein Erhalt der denkmalgeschützten Brücke mehr möglich ist. Die Stadt muss beim Neubau einer Brücke auf Brückentechnologien setzen, die sich bewährt und über Jahrhunderte Bestand haben. Die GHND fordert die Stadt auf, einen Wettbewerb durchzuführen und die Ausschreibungsunterlagen so offen zu formulieren, dass alle Brückenlösungen möglich sind. Die Bürger wünschen sich, das haben die bisherigen Petitionen gezeigt, dabei Lösungen, welche das Stadtbild der Altstadt nicht beeinträchtigen. Die Ergebnisse der bisherigen Petitionen sollten deshalb in die Ausschreibungsunterlagen übernommen werden. Der Wettbewerb sollte seitens der Stadt basisdemokratisch verstanden werden. Das heißt, in einer vorgezogenen Bürgerbeteiligung stimmen die Dresdner, die diese Brücke auch bezahlen müssen, über die verschiedenen Vorschläge in einer Wahl ab. Die GHND findet dieses Vorgehen bei mehr als 100 Millionen Euro an Kosten gerechtfertigt. Darüber hinaus werden damit etwaige Klagen und Diskussionen in Grenzen gehalten.

Die Stadt sollte in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden als vorbereitende Maßnahmen für einen Wettbewerb städtebauliche und verkehrliche Untersuchungen durchführen und den Dresdner Bürgern Lösungsansätze vortragen. Die Ergebnisse sollten die notwendige Brückenbreite der neu zu bauenden Carolabrücke bestimmen. Dabei sollte im Vordergrund eine Verkehrsreduzierung im inneren Alt- und Neustadtbereich und ein Ausbau der verkehrlichen Ringlösung stehen. Durch Reduzierung der Verkehrsflächen hat die Stadt die Möglichkeit, auf diesen Flächen nicht nur den innerstädtischen Wohnungsbau voranzutreiben, sondern auch eine Finanzierung für den Ersatz-Neubau der Carolabrücke und weiterer Verkehrsprobleme zu finden.

Die GHND sieht im bevorstehenden Abriss und Neubau der Carolabrücke auch eine Chance und das Potential zu einer Weiterentwicklung der immer noch kriegsbedingten Brachen und großräumigen Leerstellen im Stadtgefüge.

Der Vorstand

Dresden, 5. Januar 2025

Laut Umweltbundesamt stammen mehr als die Hälfte aller in Deutschland anfallenden Abfälle aus dem Abriss von Bauwerken. Auch weil jedes Jahr historische und mitunter identitätsstiftende Bauwerke aus den Stadtbildern verschwinden, hat sich am 8. November 2024 die Anti-Abriss-Allianz gegründet. Sie vereint Fachleute aus verschiedenen Bereichen, dar-



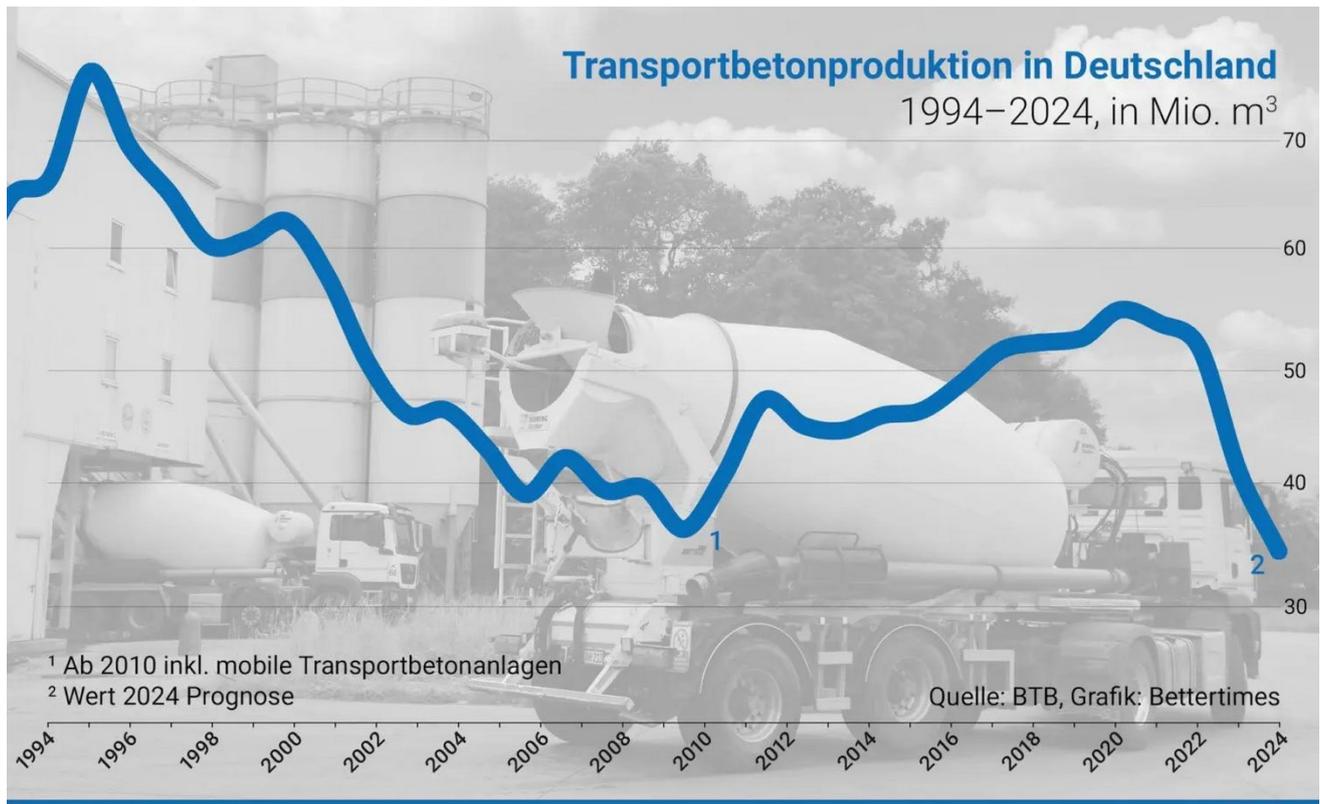
Mehr als 14.000 Bauwerke werden in Deutschland jedes Jahr abgerissen. Eine neugegründete Allianz will dem entgegenwirken. (Foto: Dieter Klein, CC BY 4.0)

unter Architektur, Stadtplanung, Verwaltung, Politik, Forschung, Denkmalpflege, Handwerk und Zivilgesellschaft. Ihr gemeinsames Ziel: den Erhalt von Gebäuden zu fördern und die negativen Auswirkungen von Abriss und Neubau auf Umwelt und sozialen Zusammenhalt zu minimieren.

Die Allianz verfolgt mehrere zentrale Ziele. Ein wichtiger Schritt ist die Entwicklung eines Kriterienkatalogs, der ökologische, soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigt und den Erhalt von Bestandsgebäuden begründet. Darüber hinaus plant die Allianz, neue Regularien und Gesetzesnovellen zu formulieren, um Abrisse effektiv zu verhindern. Ein weiteres Anliegen ist die Wiederbelebung der Idee eines Abriss-Moratoriums, das den Fokus auf den Schutz des baukulturellen Erbes legt. Der Schwerpunkt dürfte dabei indes auf Bauwerken der architektonischen Moderne liegen, die in der öffentlichen Meinung häufig nicht als besonders erhaltenswert bewertet werden und folglich eher dem Abrissbagger zum Opfer fallen.

„Wir wollen die Beweislast umkehren“, erklärt ein Sprecher der Allianz. „Der Erhalt und die Nutzung bestehender Bausubstanz sollen die Regel sein, während Abrisse begründet werden müssen.“ Diese Perspektive soll dazu beitragen, das Bewusstsein für historische und kulturelle Gebäude in der Gesellschaft zu stärken. Die Entstehung der Anti-Abriss-Allianz geht auf Initiativen zurück, die u.a. während der Leipziger Denkmalmesse 2022 und der VDL-Jahrestagung 2024 in Mannheim ins Leben gerufen wurden. Mit der Anti-Abriss-Allianz entsteht ein Bündnis, das sich für eine nachhaltige Baukultur und den Erhalt historischer Bausubstanz einsetzt. Zu den Bündnispartnern zählen u.a. der Arbeitskreis Innenstadt e.V., der Bund Deutscher Architekten BDA, der Council of European Urbanism Deutschland e.V. (C.E.U.D.), das Denkmalnetz Sachsen, das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS e.V., die Rote Liste im Deutschen Verband für Kunstgeschichte e.V. und die Vereinigung der Denkmalpflege in den Ländern (VDL).

Interessierte sind eingeladen, sich der Allianz anzuschließen. Wer mehr erfahren oder sich beteiligen möchte, kann sich unter [info@anti-abriss-allianz.de](mailto:info@anti-abriss-allianz.de) melden. Weitere Informationen finden Sie unter <https://kulturerbenetz.berlin/anti-abriss-allianz/>. Über Abrisse der letzten Jahre in Deutschland können Sie sich informieren über <https://abriss-atlas.de/>. JHP



Langjährige Statistik zur Produktion von Transportbeton. (Quelle: BTB, Grafik: Bettertimes)

Im Jahr 2023 hat die Transportbetonindustrie in Deutschland einen beispiellosen Rückgang der Produktionsmenge erfahren. Laut dem Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie (BTB) produzierten die 540 Unternehmen der Branche insgesamt 42,29 Millionen Kubikmeter Beton, was einem Rückgang von 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht, dem größten in der Geschichte der Transportbetonproduktion, seit der Verband 1966 gegründet wurde. Der bisherige Rekordrückgang von 16,7 Prozent, der während der Ölpreiskrise 1974 verzeichnet wurde, wurde nun deutlich übertroffen. Dr. Olaf Aßbrock, Hauptgeschäftsführer des BTB, erwartet in naher Zukunft keine Besserung. Für 2024 wird ein weiterer Rückgang von etwa 15 Prozent prognostiziert, was bedeuten könnte, dass die Jahresproduktion zum zweiten Mal in diesem Jahrhundert unter die Marke von 40 Millionen Kubikmetern fällt. Eine ähnliche Situation trat zuletzt 2009 während der Finanzkrise auf. Felix Manzke, Präsident des BTB, betont die Ernsthaftigkeit der Lage: „Die Situation ist kritisch, nicht nur für die Unternehmer und Beschäftigten in unserer Branche, sondern auch für die Gesellschaft insgesamt. Der aktuelle Rückgang führt zu einem erheblichen Verlust an Bauleistung, die für die dringendsten gesellschaftlichen Herausforderungen benötigt wird.“

Die Ursachen für den Rückgang der Betonproduktion sind vielfältig. Ein wesentlicher Faktor ist die sinkende Zahl von Baugenehmigungen in Deutschland, im Jahr 2023 gab es rund 40 Prozent weniger als im Vorjahr. Dies hat nicht nur negative Auswirkungen auf die Transportbetonproduktion, sondern könnte auch die Wohnungsnot weiter verschärfen. Da viele der derzeit realisierten Bauprojekte bereits vor zwei Jahren genehmigt wurden, wird das Bauvolumen in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter abnehmen. Zudem sieht der Verband Verzögerungen bei wichtigen Infrastrukturprojekten, die die Krise in der Bauwirtschaft zusätzlich verstärken. Der BTB fordert seit längerem mehr politische Unterstützung, um die Bauwirtschaft und die Transportbetonproduktion zu stabilisieren. Besonders notwendig seien verbesserte Förderprogramme für den Wohnungsneubau sowie höhere Budgets für Infrastrukturprojekte, um der aktuellen Situation entgegenzuwirken. JHP

Die Gründung der Stadt Parma, gelegen in der norditalienischen Region Emilia-Romagna, wird nach Titus Livius den Etruskern zugeschrieben, die sich zwischen dem siebten und sechsten Jahrhundert v. Chr. in der westlichen Emilia niederließen. Im vierten Jahrhundert v. Chr. wurde die Region von den keltischen Boiern besetzt. Mit der schrittweisen Eroberung Norditaliens durch die Römer wurde Parma im Jahr 183 v. Chr. zur römischen Kolonie. Parma erlangte in der Kaiserzeit den Titel „Augusta Parmensis“ und entwickelte sich zu einem wichtigen Zentrum im Römischen Reich.



Die Piazza del Duomo in Parma mit dem Dom (l.) und dem Baptisterium (r.). (Foto: Juri\_Morselli, CC BY-SA 2.0)

Der Untergang des Reiches erfasste auch Parma. Der Bevölkerungsrückgang erreichte seinen Höhepunkt, als Kaiser Gratian im Jahr 377 einen ostgermanischen „Barbarenstamm“, die Taifalen, in der Region ansiedelte. In den folgenden Jahrhunderten erlebte Parma wechselhafte Zeiten, geprägt von Plünderungen durch Attila im Jahr 452 und einem Aufschwung unter Theoderich nach 502. Damals entstand auf der Fläche der Piazza del Duomo, vermutlich anstelle eines vorchristlichen Heiligtums, eine Kirche. Ihr Prosperieren unter byzantinischer Herrschaft von 539 bis 568 brachte Parma den Beinamen „Crisopoli“ (Goldene Stadt) ein. Mit der Ankunft der Langobarden im Jahr 593 wurde Parma zu einem militärischen und administrativen Zentrum: Die Stadt wurde zur Hauptstadt eines Herzogtums, in dem eine Tochter des Königs Agilulf residierte. Im Jahr 879 übertrug Karl der Große die weltliche Macht über die Stadt an den Bischof Guibodo. Nach den Plünderungen durch die Magyareneinfälle im neunten Jahrhundert erlebte Parma eine erneute Phase des Friedens und des Wachstums. Nun kam es auch zum Bau einer ersten Marienkirche, die bis zu ihrem Brand in der Mitte des 11. Jahrhunderts am Ort des heutigen Doms stand. Letzterer wurde ab 1074 im Stil der Romanik errichtet. Die Bauphase endete mit dem 1284 bis 1294 erbauten Glockenturm im Stil der Gotik. Die Westseite des Platzes bildet der um 1100 im Stil der Romanik als Bischofsresidenz errichtete Palazzo Vescovile. Sehenswert ist auch das zwischen 1196 und 1216 aus Veroneser Marmor errichtete achteckige Baptisterium San Giovanni im Übergangsstil zwischen Romanik und Gotik auf der Südseite der Piazza.

Im langen Konflikt zwischen Guelfen und Ghibellinen, der das politische Leben Italiens vom 12. bis zum 14. Jahrhundert prägte, wechselte Parma mehrfach die Seiten. Von 1346 bis 1447 stand die Stadt unter der Herrschaft der Visconti von Mailand, gefolgt von den Sforza und später von den Franzosen. Im Jahr 1521 eroberten päpstliche und spanische Truppen die Stadt, und 1545 gründete Papst Paul III. das Herzogtum Parma, das an seinen unehelichen Sohn Pier Luigi Farnese überging. Die Farnese-Dynastie regierte bis 1731 und machte Parma zu einem kulturellen Zentrum, in dem große Künstler wie Correggio und Parmigianino wirkten. Ein Besuch des Doms lohnt sich auch aufgrund der von Antonio da Correggio im 16. Jahrhundert ausgemalten Kuppel, auf der die Aufnahme Marias in den Himmel dargestellt ist. Im 18. Jahrhundert wechselte die Herrschaft mehrmals zwischen den Bourbonen und Habsburgern. Die napoleonische Ära brachte 1802 die Annexion des Herzogtums an Frankreich und die Plünderung zahlreicher Kunstwerke. Nach Napoleons Abdankung 1814 wurde das Herzogtum Parma unter den Habsburgern wiederhergestellt, bis es sich 1860 dem neuen Staatsgebilde Vereinigte Provinzen von Mittelitalien anschloss, das 1861 in den Einheitsstaat Italien überging.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung während der letzten 20 Jahren ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

*Spendenkonto:*

*IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10*

*OSDDDE81XXX*

*Ostächsische Sparkasse Dresden*



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,  
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an [info@neumarkt-dresden.de](mailto:info@neumarkt-dresden.de)